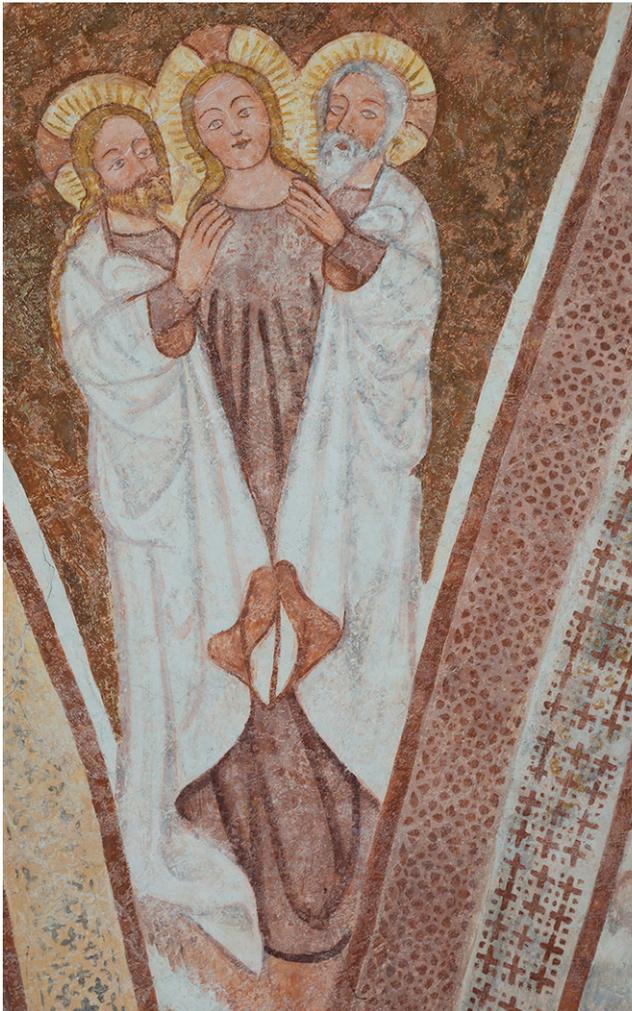


PREDIGTSTUDIE

für den Sonntag Trinitatis, 30. Mai 2021

Text:	Jesus und Nikodemus Joh. 3,1 ff.	
Bildbetrachtung:	Dr. Christine Lungershausen	S. 1
Predigtvorbereitung:	Bischöfin Beate Hofmann	S. 4
Liturgiebausteine:	Ksenija Auksutat	S. 12



Dreieinigkeit



DIFFERENZ IN GOTT, NEUSCHÖPFUNG FÜR DIE WELT

Was gibt Hoffnung in herausfordernden Krisen? Wie kann mir die Trinitätstheologie helfen, in einer Krise hoffnungsvoller ins Leben zu blicken als mit sorgender Frage nach Infektionszahlen und Erdklima-Temperaturen? Die trinitarische Unterscheidung in Gott lässt mich hoffnungsfroher ins Leben sehen.

Mir hilft dazu ein trinitätstheologisch differenzierter Blick. Schulen lässt sich dieser an zwei Kunstwerken, einem Wandgemälde aus der Kapelle St. Jakobus in Urschalling am Chiemsee und einer Fotografie aus dem Internet.

**Dr. Christine
Lungershausen**

**Gedanken zur
Trinität**

In der Wandmalerei sehe ich drei Gestalten. Gott entfaltet sich als weibliche, mir zugewandte Figur, aus einer Einheit mit einem älteren Mann mit weißem Vollbart und einem lächelnden Hippie-Jesus mit langen Haaren. Die Geistkraft schält sich aus vielen Gewand-Falten heraus: Ein Ursprung, aber drei Gestalten. Gott steht sich selbst in Differenz gegenüber.

Auf dem Foto sind drei Hände zu sehen. Je zwei Finger berühren sich und formen ein Dreieck. Ein Fingernagelpaar hat Nagellackreste in Rot. Klar erkennbar sind nur die Finger. Wäre es eine Video-Aufnahme, so würde in der nächsten Einblendung der Hintergrund scharf gestellt, der durch das Dreieck sichtbar ist.

Ich glaube, dass Trinitätstheologie ähnlich hinter Brüchigem einen Zusammenhang sichtbar machen kann, der mich etwas bisher Unscharfes dahinter klarer sehen lässt. Diesen Ausblick auf kommendes Heil beschreibt der Theologe Günther Thomas so:

„Die Differenz zwischen Welterfahrung und den göttlichen Aspirationen öffnet einen Spalt oder gar einen Riss, der Gott an seine Macht und seine Absichten erinnert. [...] Von der Zukunft Gottes und der Zukunft der Schöpfung her gedacht leiden die Christen, ja leiden alle in Schmerz und Leid gefangenen Menschen an der Geduld Gottes. [...] Gottes Geduld räumt nicht nur Zeit für die Freude an der Schöpfung ein, sondern auch die Zeit für die Untat und für das Leiden in dieser Schöpfung.“¹⁾

Mir zeigen diese Bilder etwas, das ich ohne die trinitarischen Gedanken nicht sehen würde. Sie helfen mir, in der gegenwärtigen Krise das Vertrauen auf Gottes Macht aufzubringen. Trinitätstheologisch deute ich: Der Vater verzichtet auf die Macht, den Sohn vor dem Kreuz zu bewahren und findet einen anderen Weg: die Auferstehung. Die Geduld, die nötig war zwischen Karfreitag und Ostermorgen, die wird in extenso von der ganzen Schöpfung gefordert: Trotz gegenwärtig fehlender Aussichten auf Erlösung darauf zu setzen, dass Gott die Welt als sehr gute Schöpfung vollenden wird, setzt ein tiefgreifendes Vertrauen in Gott voraus, einen Geist der Geduld, der durch Krisen hindurch das Stärkende neu entdecken lässt.

„Durch Jesus Christus und in verschiedenen medialen Konstellationen durch den Geist Jesu Christi begleitet Gott schöpferisch, in Geduld und Ungeduld treu und zugleich veränderungsoffen den Prozess der Schöpfung. Das Eschaton ist der Ort, an dem Gott auf unüberbietbare Weise schöpferisch und radikal tiefgreifend transformativ reagiert – weil eben in der Geschichte der Schöpfung nicht alles auf vollständige Art und Weise seinen Intentionen und seinem Willen entspricht. Die Trinitätstheologie ist dann der Ort, an dem die trinitarische Einheit Gottes als dynamisch-responsorische Interaktionsgemeinschaft artikuliert wird“.²⁾

Ich denke an Menschen, die sich heute politisch engagieren, für die Seenotrettung im Mittelmeer beispielsweise. Ihre Macht ist sehr begrenzt. Ich denke an Menschen, die aufopferungsvoll andere Menschen pflegen. Vielleicht setzen sie dabei auf den Gott, von dem es im Kirchenlied heißt: „Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführt...“.³⁾ Welche Macht hat Gott, wenn im Jahr 2020 im Mittelmeer 1447 Menschen durch fehlende Seenotrettung ertrunken sind? Wo ist Gottes Macht, da seit Beginn der Pandemie mehr als 2,9

Ich glaube, dass Trinitätstheologie ähnlich hinter Brüchigem einen Zusammenhang sichtbar machen kann, der mich etwas bisher Unscharfes dahinter klarer sehen lässt.

Mir zeigen diese Bilder etwas, das ich ohne die trinitarischen Gedanken nicht sehen würde.

Millionen Menschen an oder mit Covid gestorben sind und viele Überlebende langanhaltend unter den Folgen der Erkrankung leiden?

Mich bringen solche Fragen an den Rand meines Gottvertrauens. Ich sehe nur noch das Brüchige, wie an den Fingernägeln. Und trotzdem setze ich auf den noch unscharfen Fokus, auf die Perspektive, mit dem ich anders sehen kann: in den nicht geretteten Leben aus dem Mittelmeer die Hoffnung auf bessere Lebensmöglichkeiten, in aufopferungsvoller Pflege die liebende Fürsorge und das heilige Abenteuer, in dem Menschen sich von Gott in Dienst nehmen lassen, um heilsam zu wirken.

Mit der trinitätstheologischen Differenz in Gott kann ich klarer navigieren zwischen den falschen Alternativen des ausschließlich ohnmächtigen Mitleidens Jesu mit der Kreatur und den durchgreifenden Machtphantasien eines Schöpfer-Gottes, der alles so herrlich regieret.

Die trinitarische Differenz in Gott hilft mir, mich in Geduld auf das zu fokussieren, was noch aussteht: die versöhnte und letztendlich heil werdende Schöpfung.

Die trinitarische Differenz in Gott hilft mir, mich in Geduld auf das zu fokussieren, was noch aussteht: die versöhnte und letztendlich heil werdende Schöpfung.

QUELLEN

- 1) Günther Thomas, Gottes Lebendigkeit. Beiträge zur systematischen Theologie, Leipzig 2021, 240.
- 2) Thomas 2019, 238.
- 3) EG 317, Strophe 2; Joachim Neander 1680.

ZWEI BILDER

1) Fresko „Trinität“ in der Kapelle in Urschallig, Ende 14. Jahrhundert, Foto Berger.

2) Fotografie Von Menschen, Die Ihre Finger Verbinden, www.pexels.com /DarrelUnd

Beide Fotos gibt es auch auf www.predigstudie.de für das Teilen auf zoom.com

DIE AUTORIN

Dr. Christine Lungershausen ist Pfarrerin in Eschborn bei Frankfurt.

1. VORÜBERLEGUNGEN

a) „Der Geist weht, wo er will...“

Dieses geheimnisvolle biblische Wort ist mir in meiner religionspädagogischen Forschungs- und Ausbildungsarbeit zunehmend wichtig geworden. Dass der Heilige Geist unverfügbar ist, das hat sich mir in der Arbeit mit Glaubenskursen immer wieder gezeigt: Während die einen beseelt aus einem Kursabend nach Hause gehen und starke Impulse für ihren Glauben erhalten haben, gehen andere eher schulterzuckend davon. Bei Predigten ist das ja nicht anders. Was auf den ersten Blick frustrierend wirkt, ist jedoch für unser pastorales Handeln fundamental. Denn wäre der Geist nicht unverfügbar, dann wäre es unsere Verantwortung, dass er auch richtig weht, dass Menschen Erschließungserfahrungen mit biblischen Texten machen und zum Glauben finden. Dann gäbe es vielleicht wirklich „geistliche Kennzahlen“, Leistungsanforderungen, Missionsquoten oder ähnliches. Die Unverfügbarkeit des Geistes macht durch diese Art von geistlichen Leistungsbilanzen einen Strich und bewahrt uns damit vor Überforderung. Wir haben es nicht in der Hand, ob eine Predigt wirkt, ob eine Bibelarbeit etwas erschließt oder nicht. Es gibt eine handwerkliche Seite solcher Arbeit, die kann und muss man lernen; aber ob der Geist dann wirklich weht, wann und wo das geschieht, das entzieht sich unserer Macht und Verfügbarkeit. Das macht die pastorale Arbeit „unberechenbar“, aber auch spannend, weil es immer wieder diese geschenkten Kairos-momente gibt, wenn sich Menschen etwas im Glauben eröffnet, wenn ein Bibeltext plötzlich direkt in eine Lebenssituation hineinspricht und Menschen das Wehen des Geistes wahrnehmen. Solche Momente gehören zum Beglückenden in diesem Amt. Das Gespräch ist dabei eine wichtige Basis. Denn für viele Menschen erschließen sich Aspekte des christlichen Glaubens vor allem im Gespräch über Lebenserfahrungen im Licht der biblischen Botschaft und im Austausch untereinander.¹⁾

So ein Gespräch sucht auch der vorliegende Text. Allerdings ist es ein verstörendes Gespräch, geprägt von Missverständnissen und rätselhaften Aussagen. Folker Siegert spricht im Anschluss an Martin Buber von einer „Vergegnung“, nicht einer Begegnung.²⁾ Auf viele Menschen hätte Jesu Verhalten im Dialog vermutlich entmutigend gewirkt. Doch Nikodemus scheint weiter von Jesus fasziniert gewesen zu sein. Im Kampf der Pharisäer gegen Jesus setzt er sich für ein faires Verfahren für ihn ein (Joh 7,50); zu Jesu Beerdigung steuert er Myrrhe und Aloe bei (Joh 19, 39).

a) Zum Sonntag Trinitatis

Der Sonntag Trinitatis hat eine Schlüsselstellung im Kirchenjahr. Er rundet den Christus-Festzyklus ab und bildet so etwas wie den Schlussstein im dogmatischen Gewölbe von der Geburt Jesu über Kreuzigung, Auferstehung und Pfingsten bis hin zur Wahrnehmung der Trinität als der Feier der Fülle unseres Gottes, auch seiner Dialogizität.³⁾ Zugleich eröffnet Trinitatis den Reigen der vielen Sonntage, an denen Erfahrungen mit dem Wachsen im Glauben im Zentrum stehen. Und so stehen

Beate Hoffmann

Bischöfin
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck

Joh 3,1-8 (9-13)

Die Unverfügbarkeit des Geistes macht durch diese Art von geistlichen Leistungsbilanzen einen Strich und bewahrt uns damit vor Überforderung.

an diesem Trinitatis-Sonntag auch Fragen der Erschließung des Glaubens und der Begegnung mit Gott im Zentrum. Die gottesdienstlichen Lesungen des Sonntags, die Berufung des Jesaja (Jes 6), die Suche nach Weisheit und Erkenntnis Gottes in Röm 11 und das nächtliche Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus bringen da unterschiedliche Facetten zur Sprache. Und zugleich ist gerade Joh 3 ein so erratischer, irritierender, in manchem auch verstörender Text, dass deutlich wird: Wir sind noch nicht fertig mit dem Geheimnis Gottes, die Auseinandersetzung, der Dialog, die Wahrheitssuche geht weiter. Und so schließt der Text vor allem Fragen auf, statt dogmatisch abzurunden.

Die Texte des Sonntags zeigen aber auch: Christliche Wahrheitssuche gelingt nicht im abstrakten philosophischen Diskurs, sie hat eine existentielle Dimension, in der sich die eigene Lebensgeschichte mit der Geschichte Gottes verbindet. Gerade indem der Denkversuch der Dreieinigkeit an Grenzen stößt, verweist er auf die Notwendigkeit des Erzählens. Bei aller theologischen Verdichtung erzählt auch das Johannesevangelium Geschichten und die Geschichte Jesu, die sich mit Lebensgeschichten anderer Menschen verknüpft. Darum will sich Jesus auf eine theoretische Erörterung des Gottesbegriffes oder irgendwelcher religiöser Lehren nicht einlassen, sondern will Nikodemus letztlich dahin führen, dass Nikodemus erkennt und bekennt: Gott steht vor dir. Und das macht etwas mit dir und deinem Leben – oder auch nicht. Ein im johannäischen Sinn „gelungenes Gespräch“, auch über die Trinität, endet nicht mit einer fünfbindigen Dogmatik oder einer geschliffenen Predigt, sondern mit „Abba, lieber Vater“ (siehe nächste Perikope mit der Samaritanerin in Joh 4).

Oder um es mit Kurt Marti zu sagen:

„Will ich die gesellige Gottheit begreifen,
von Ihr Besitz ergreifen,
lang' ich ins Leere.
Und auch Sie
- von Mechthild „Frau Minne“ genannt -
will nicht Besitz ergreifen von mir.
Eher berührt Sie,
wie Freunde, wie Liebende
einander berühren,
berührt, damit überspringe der Funke, das Leben...“⁴⁾

Wir sind noch nicht fertig mit dem Geheimnis Gottes, die Auseinandersetzung, der Dialog, die Wahrheitssuche geht weiter.

Christliche Wahrheitssuche gelingt nicht im abstrakten philosophischen Diskurs, sie hat eine existentielle Dimension.

2. EXEGETISCHE ÜBERLEGUNGEN

Joh 3,1-8 skizziert ein Gespräch zwischen Jesus und dem Pharisäer Nikodemus. V. 1-2a, die Exposition, beschreibt die Situation und die Gesprächspartner, V. 2b eröffnet das Gespräch mit einer anerkennenden Aussage des Nikodemus über Jesus als Lehrer, der von Gott kommt und darum besondere Zeichenhandlungen vollbringen kann. Jesus setzt in V. 3 eine These dagegen, in der es um die Frage geht, wer das Reich Gottes sehen kann: nur wer „von neuem geboren wird“. Nikodemus reagiert darauf mit einer Frage und scheinbar missverstehend, so dass Jesus in V. 5 seine These wiederholt und konkretisiert: Wer aus Wasser und Geist geboren wird, wird in das Reich Gottes kommen. Anschließend entfaltet Jesus in V. 6-8 die Aussa-

gen zu „neu geboren werden“ und „Geist“. V. 9 stellt Nikodemus erneut eine Frage zum Verständnis, auf die Jesus mit Gegenfragen zur Kompetenz des Nikodemus als Lehrer reagiert und weitere Aussagen zu Glauben und zu irdischen und himmlischen Dingen macht. Die Abgrenzung der Perikope nach V. 13 ist willkürlich, die nach V. 8 auch; eigentlich schließt sich der Gesprächsbogen erst in V. 21.⁵⁾

Unter Kommunikationsgesichtspunkten ist das Gespräch ein misslungener Dialog.⁶⁾ Jesus reagiert irritierend auf die Anerkennung und die Fragen des Nikodemus. Im Hintergrund dieses Textes steht die Auseinandersetzung der Gemeinde des Verfassers des Johannesevangeliums mit anderen jüdischen Gemeinden, von denen sie nicht mehr akzeptiert wird.

Interessant ist die Figur des Nikodemus. Er ist Pharisäer, Teil des Synhedriums, des höchsten Gremiums jüdischer Selbstverwaltung.⁷⁾ Er war offensichtlich einflussreich und wohlhabend. Von Jesus ist er fasziniert; ein Sympathisant, der das aber nicht offen zeigen kann, ohne soziale Nachteile fürchten zu müssen. Darum kommt er bei Nacht, um ins Gespräch mit Jesus zu gehen und Klärung seiner Fragen zur Vollmacht Jesu zu finden. Er sucht Wahrheit und traut Jesus darin einiges zu. Wie und wann er aus dem Gespräch mit Jesus davongeht, dazu schweigt der Text. Während das Johannesevangelium Nikodemus als Opportunisten skizziert (vgl. auch Joh 12, 42f), könnte man ihn auch als einen kritischen, weltoffenen, wahrheitssuchenden Gelehrten wahrnehmen, der sich selbst ein Bild machen will und darum das Gespräch unter Gelehrten, den intellektuellen Dialog, sucht. Nach Wengst steht er im Johannesevangelium stellvertretend für eine Gruppe, mit der sich die Gemeinde des Joh auseinandersetzen und der gegenüber sie sich behaupten muss. Das erklärt die defensive Argumentation in 3,11.⁸⁾

Das Gespräch mit Nikodemus lässt sich auch als narrative Entfaltung des Joh-Prologs lesen: Nikodemus steht mitten in der Nacht vor Christus, dem Licht (Joh 1,9) – und sieht es nicht (Joh 1,10, auch Joh 1,5).

Auf eine andere biblische Verknüpfung weist Folker Siegert hin. Für ihn ist das Gespräch mit Nikodemus eine „freie Verarbeitung der Frage des reichen Jünglings, Mk 10,17-22 parr.“⁹⁾ Doch anders als bei den Synoptikern verlangt Jesus von Nikodemus nicht den aktiven Verzicht auf seinen Reichtum als Voraussetzung der Nachfolge, sondern das er sich auf das „Neugeboren werden“ einlässt als einer Erfahrung, die widerfährt und geschieht. Allerdings hätte dieser Schritt für Nikodemus auch soziale und finanzielle Folgen: Das Bekenntnis zu Jesus könnte den Ausschluss aus der Synagogengemeinde nach sich ziehen und das würde seinen sozialen Status, möglicherweise auch sein Einkommen gefährden. Davor schreckt Nikodemus wie der reiche Jüngling zurück.

Ein Detail in der Schilderung der Situation hat in der exegetischen und homiletischen Literatur viel ausgelöst: Der Zeitpunkt des Gesprächs „in der Nacht“. Die Nacht gilt im Johannesevangelium als Zeit der Klärung, aber auch als Zeit der Ambivalenz, des Geheimnisvollen, des Heimlichen, auch als Illustration der Finsternis aus Joh 1,5.

Wichtig für die Interpretation ist mir, nicht in die alten antijudaistischen Fallen zu tappen, die frühere Auslegungen dieses Textes geprägt haben: Da wurde Niko-

Unter Kommunikationsgesichtspunkten ist das Gespräch ein misslungener Dialog.

Während das Johannesevangelium Nikodemus als Opportunisten skizziert, könnte man ihn auch als einen kritischen, weltoffenen, wahrheitssuchenden Gelehrten wahrnehmen.

demus als typischer Pharisäer gezeichnet, der durch sein eigenes Tun (Halten des Gesetzes) Zugang zum Reich Gottes erhalten will.¹⁰⁾ Ich folge grundsätzlich der These von Klaus Wengst, der das Joh. Evangelium als Zeugnis innerjüdischer Auseinandersetzungen um die Bedeutung Jesu deutet.¹¹⁾

Im Verlauf des Dialogs erscheint Nikodemus als einer, der zwar erkennt, dass Jesus von Gott kommt, (vgl. Joh 1), der aber nicht erfassen kann, was das wirklich bedeutet und für Folgen haben sollte. Deshalb verstehen Nikodemus und die Gruppe, die er repräsentiert, nicht, was für die Gemeinde des Johannes klar ist: Wie man Jesus verstehen und annehmen muss.¹²⁾ Für die Gemeinde des Joh sind Menschen, die auf Grund der Zeichen, die Jesus tut, ihm glauben, eher verdächtig, wie Joh 2, 23-25, der Vorspann für diesen Abschnitt, zeigt.

„Reich Gottes“, dieser zentrale Begriff der synoptischen Evangelien, wird im Johannesevangelium nur in Kap. 3 verwendet. Geht es in V. 3 um das „Sehen des Reiches Gottes“, so in V. 5 um das „Kommen ins Reich“. Während bei Mk 10, 15 und Mt 18,3 als Voraussetzung für den Eingang in das Reich Gottes genannt wird, zu werden bzw. es anzunehmen „wie die Kinder“, wird diese Aussage bei Johannes radikalisiert. Es geht um „neu geboren werden“. Zum Geborenwerden kann der, der geboren wird, nichts beitragen.

Die Philosophin Hannah Arendt, die sich intensiv mit der Natalität des Menschen beschäftigt hat – als Gegenkonzept zu seiner Mortalität –, betont die Chance des Neuanfangs, den Neubeginn, der in jeder Geburt in die Welt kommt: „Das Wunder, das den Lauf der Welt und den Gang menschlicher Dinge immer wieder unterbricht und von dem Verderben rettet, das als Keim in ihm sitzt und als ‚Gesetz‘ seine Bewegung bestimmt, ist schließlich die Tatsache der Natalität, das Geborenein, welches die ontologische Voraussetzung dafür ist, daß es so etwas wie Handeln überhaupt geben kann. [...] Das ‚Wunder‘ besteht darin, daß überhaupt Menschen geboren werden, und mit ihnen der Neuanfang, den sie handelnd verwirklichen können kraft ihres Geboreneins. Nur wo diese Seite des Handelns voll erfahren ist, kann es so etwas geben wie ‚Glaube und Hoffnung...‘“¹³⁾

Wie realistisch ist der Neuanfang für einen Menschen, dessen Leben schon gezeichnet ist von Brüchen und schwierigen Erfahrungen? Diese Frage treibt Nikodemus um (V. 4). Wie viel Vertrauen kann er in die Wirkmacht Jesu setzen, die er doch eingangs anerkannt hat?

„Von oben her“ bzw. „neu geboren werden“, impliziert, wie Jesus von Gott her kommen. Das wird möglich durch den Geist, der den Glauben an den im Menschensohn offenbarten Gott ermöglicht. „Geist“ beschreibt die Wirklichkeit Gottes (vgl. Joh 4, 24), im Gegenüber (nicht im Gegensatz!) zur Wirklichkeit der Welt, die als „Fleisch“ bezeichnet wird. Thyen weist darauf hin, dass im Johannesevangelium „sarx“ für den natürlichen, leiblichen Menschen steht und nicht mit Sünde verbunden ist wie bei Paulus.¹⁴⁾ Jesus selbst ist die Brücke zwischen beiden Wirklichkeiten, weil er in die Welt kommt und das fleischgewordene Wort ist (Joh 1, 14). Das eröffnet Menschen das Neuwerden im Geist: „Von Gott her einen neuen Anfang zu erhalten und sich auf seine Wirklichkeit gegen die scheinbare Dominanz des Faktischen einzulassen – das meint die Geburt aus dem Geist“.¹⁵⁾ Der Geist allein bewirkt die neue Geburt von oben her, die Taufe mit Wasser kann das nicht „herbeizwingen“;

Es geht um „neu geboren werden“. Zum Geborenwerden kann der, der geboren wird, nichts beitragen.

Wie realistisch ist der Neuanfang für einen Menschen, dessen Leben schon gezeichnet ist von Brüchen und schwierigen Erfahrungen?

aber das Wasser beschreibt „den Ort, an dem Geburt aus dem Geist geschieht“. ¹⁶⁾ Martin Luther sagt dazu im kleinen Katechismus: „Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser traut.“

Die Geburt geschieht, wenn einer die Stimme des Geistes hört und von ihm erfasst wird und in eine neue Existenz in der Gemeinde Christi geht. Genau diesen Schritt geht Nikodemus nicht, trotz aller Suche.

Laut Wengst verweist das Wasser auf die Gemeinschaft der Gemeinde, in die hinein der Glaube stellt und in der der Mensch neu anfangen kann. ¹⁷⁾ Insofern ist V. 5 doch eine Antwort auf die Frage des Nikodemus. Wengst verweist auf Ez 36, wo die Motive Wasser und Geist schon verknüpft werden: das Sprengen von Wasser ist verbunden mit der Gabe eines neuen Geistes und eines neuen Herzens.

V. 7 lädt Nikodemus und die Gruppe, die er repräsentiert, ein, sich auf die neue Geburt durch den Geist einzulassen und sich offen zur jöh. Gemeinde zu bekennen. Es geht um Zeugnis und Bekenntnis.

V. 8 spielt mit der doppelten Bedeutung von „pneuma“ als Wind und Geist. Wie der Wind ist der Geist nicht fassbar und nicht steuerbar, aber in seiner Wirkung spürbar.

Auf den erneuten Einwand des Nikodemus antwortet Jesus mit einer Aussage, die sich an die johännäische Gemeinde richtet und Jesus als befugten Zeugen legitimiert. Ich würde in der Auslegung dieses komplexen Textes bei 1-8 bleiben.

Der Text ist in seiner Komposition von vornherein auf das „Absurde“ angelegt, er zeigt kein echtes Gespräch. Die Kommunikation des Evangeliums auf dieser Ebene - auf der Ebene des Argumentes - muss scheitern. Sie kann nur auf der Ebene des Sehens gelingen, das eine existenzhellende Begegnung ist (wie im Anschluss bei der samaritanischen Frau). Auf einer rein semantischen Ebene ist das Gespräch gescheitert. Textpragmatisch führt es genau dahin, wohin es hinführen soll: In die „irdische“ Unsagbarkeit des Logos, an die Grenzen der Semantik und der Signifikanten. Man sieht nur mit den „Augen des Herzens“ Eph 1,18.

3. HOMILETISCHE KONKRETIONEN

a) Einen Ansatzpunkt bietet der Wunsch vieler Menschen nach einem Neuanfang. Aussteigen, alles hinter sich lassen, ganz neu beginnen, für manche verbindet sich diese Sehnsucht mit einem Stellenwechsel, einer gesundheitlichen Krise oder einem Partnerwechsel. Doch „man nimmt sich immer mit“. Diese Sehnsucht beschreibt eindrücklich die Predigt von Ulrich Haag aus der JVA Aachen Soers. ¹⁸⁾ Die Sehnsucht nach Veränderung trifft sicher auch den Nerv vieler Menschen, die unter der Pandemie leiden. Der Predigttext bietet hier keine „kleine Flucht“, sondern er führt hinein in die Ambivalenzen christlichen Lebens: Wir sind schon getauft, schon neugeboren, aber leben doch in dieser Welt mit all den Mühen, die damit im Moment verbunden sind. Zu dieser Ambivalenz gehört auch, dass sich das Wehen des Geistes nicht erzwingen lässt, sondern auszuhalten ist, dass es ein Geschenk ist, wenn der Geist weht, berührt, Glauben aufschließt.

Der Geist allein bewirkt die neue Geburt von oben her, die Taufe mit Wasser kann das nicht herbeizwingen.

Einen Ansatzpunkt bietet der Wunsch vieler Menschen nach einem Neuanfang, Aussteigen, alles hinter sich lassen,... Doch „man nimmt sich immer mit“.

b) Einen weiteren Zugang, vor allem in akademisch geprägten Kontexten, ermöglicht die Perspektive des Nikodemus. Er verkörpert die Suchenden, die zur gesellschaftlichen Elite gehören, die am Dialog mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen interessiert sind, die dabei durchaus skeptisch sind gegenüber Glaubensaussagen, die nicht rational fassbar sind. Digitale Verkündigung bietet manchen Zeitgenossinnen die Möglichkeit, sich „bei Nacht“ mit religiösen Themen auseinanderzusetzen und Impulse für die eigene Suche nach Sinn und Weltdeutung zu finden.

Für uns als Kirche stellt sich die Frage, ob wir das Gespräch mit solchen Menschen so erratisch und konfrontativ gestalten müssen, wie Jesus das tut, oder ob es andere Wege gibt, in den Dialog der Weltansichten und der Erfahrungen mit biblischen Weltzugängen zu kommen. Für uns als Kirche wird auch die Frage sein, ob wir vorsichtige, tastende, umkreisende Annäherungen von Menschen „aushalten“ und mit ihnen geduldig warten, ob der Geist weht, oder ob wir versuchen, sie in Entscheidungen zu Mitgliedschaft und Bekenntnis zu „zwingen“.

Die Fragen des Nikodemus sind ja durchaus berechtigt. Sie beziehen sich auf die sinnliche Erfahrung, die für den Glauben allein nichts austrägt. Er repräsentiert damit nicht ein besonderes Exemplar banausischen Unglaubens, sondern gerade den normalen Menschen. Jesus weiß das, weil er die Menschen kennt. Er ist sich des kontraintuitiven, transempirischen Charakters seiner Worte sehr gewiß. „Die Finsternis hat es nicht ergriffen“, sie kann es auch nicht ergreifen. (Prolog). Dem korrespondiert, bei völlig anderer Terminologie, das Denken des Paulus. Die „natürliche“ Wahrnehmung des Menschen verfehlt Gott, weil sie die Welt nach ihren Erwartungen interpretiert.

Glaube ist ein personal-relationales Erkennen, kein „fakten“bezogen-kognitives Erkennen. Das Kognitive (im Falle Nikodemus: das Sehen der Wunder) kann aber ein Weg dahin sein, der nicht geschmäht werden darf. Zum Glauben (im Sinne des Johannes: Erkennen des Himmlischen) bedarf es aber einer Überschreitung des Kognitiven, das auch ein Überschreiten der Sprache ist, die vom Glauben nur in Metaphern reden kann (Doppeldeutigkeit von Wind; Doppeldeutigkeit von „Zeichen“). Der Logos ist nicht sagbar, nur erzählbar, weil er keine „Substanz“ ist (noch weniger eine „Essenz“), sondern ein Prozess.

c) Einen dritten Zugang bietet das Thema Taufe.

Vermutlich werden wir auch Ende Mai 2021 immer noch unter Pandemiebedingungen leben und arbeiten, mit vielen Verunsicherungen im Blick auf kirchliches Handeln. So ist die Zahl der Taufen im letzten Jahr deutlich zurück gegangen, weil viele Familien in der Pandemie keine Möglichkeit für eine Taufe und das für sie dazu gehörende Familienfest sahen. Das Nachdenken über die Bedeutung der Taufe kann Gemeinden ermutigen, Familien mit kleinen Kindern zur Taufe einzuladen und coronataugliche Formen der Taufe zu entwickeln.

Möglich wäre auch, Taufferinnerung zu feiern als Gelegenheit, sich die Einladung zum Neubeginn, zur Erneuerung immer wieder zu vergegenwärtigen, die der christliche Glaube bietet. Es hängt nicht am Ritus, sondern an der mit ihm verbundenen

Digitale Verkündigung bietet manchen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen die Möglichkeit, sich „bei Nacht“ mit religiösen Themen auseinanderzusetzen und Impulse für die eigene Suche nach Sinn und Weltdeutung zu finden.

Der Logos ist nicht sagbar, nur erzählbar, weil er keine „Substanz“ ist (noch weniger eine „Essenz“), sondern ein Prozess.

Deutung. Taferinnerung ist die Vergewisserung des Zuspruchs der Neuwerdung und damit die Ermutigung, sich immer wieder an dieses Geschehen der neuen Geburt erinnern zu lassen, und sich immer wieder darauf einzulassen in der Spannung von schon getauft - noch nicht erlöst: „Christen tragen das Geheimnis ihrer neuen Geburt mit sich herum. Sind sie auch immer noch die ‚fleischlichen‘, also die Erdenmenschen, so sind sie doch zugleich schon so, wie Gott sie sieht - und wie er uns sieht, so sind wir.“¹⁹⁾

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Beate Hofmann, 448.
- 2) Folker Siegert, 174. Aus der Begegnung wird eine „Vergegnung“ (M. Buber). „Von just dieser Art war das (Un-)Verhältnis des späteren johannäischen Christentums zu seiner jüdischen Mutterreligion“.
- 3) Vgl. Kurt Marti, 7-9 oder 94-97.
- 4) Kurt Marti, 96.
- 5) Vgl. Folker Siegert, 183; V. 21 ist für ihn das Ziel des gesamten Dialoges.
- 6) Der Dialog missrät, wie andere im Joh auch, „infolge unmotivierter polemischer Ausfälle des textinternen Jesus“, z.B. durch ein „diffuses Wir“. Folker Siegert, 174.
- 7) Klaus Wengst, 117.
- 8) Klaus Wengst, 118.
- 9) Folker Siegert, 175.
- 10) Vgl. Schlatters Auslegung, zitiert bei Klaus Wengst, 121.
- 11) Klaus Wengst, 21.
- 12) Klaus Wengst, 119.
- 13) Hannah Arendt, 243.
- 14) Vgl. Hartwig Thyen, 193.
- 15) Klaus Wengst, 123.
- 16) Ebd.
- 17) Klaus Wengst, 124.
- 18) Ulrich Haag, Predigt.
- 19) Gottfried Voigt, 61.

Taferinnerung hängt nicht am Ritus, sondern an der mit ihm verbundenen Deutung.

LITERATUR

- Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben, München-Zürich, NA 1981.
- Ulrich Haag, Predigt „Neu geboren – zu Johannes 3, 1-8“, 6.6.2004. www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-johannes-31-8-5.html. Letzter Aufruf 9.4.2021, 15.40 Uhr.
- Beate Hofmann, Sich im Glauben bilden, Leipzig, 2013.
- Kurt Marti, Die gesellige Gottheit: ein Diskurs, Stuttgart, 2004.
- Folker Siegert, Das Heil im Dialog: Jesus und Nikodemus, in: Jesus als Bote des Heils: Heilsverkündigung und Heilserfahrung in frühchristlicher Zeit; Detlev Dormeyer zum 65. Geburtstag, Hg. Linus Hauser, Stuttgart, 2008, 173-185.

- Christopher Spehr/Angela Rascher, Johannes 3, 1-8(9-13). Nachtgespräch, in: Predigtstudien für das Kirchenjahr 2020/2021. Perikopenreihe III – Zweiter Halbband, Hg. Birgit Weyel e.a., Freiburg, 2021, 29-35.
- Hartwig Thyen, Das Johannesevangelium, HNT 6, Tübingen, 2005.
- Gottfried Voigt, Licht, Liebe, Leben. Das Evangelium nach Johannes, Biblisch-Theologische Schwerpunkte 6, Göttingen, 1991.
- Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, ThKNt 4, Stuttgart, 2000.

Liturgiebausteine

Sonntag Trinitatis: Liturgische Farbe: Weiß

1. GOTTESDIENST IN PRÄSENZ

VORBEREITUNG

Christus als Teil der Göttlichen Trinität vollendet die Herrlichkeit Gottes.
Als Blumenschmuck kann man drei gleichartige Vasen stellen und drei einzelne, verschiedene Blüten darin aufstellen.

BEGRÜSSUNG

„Aller guten Dinge sind drei!“ sagt die Redensart.
„Drei Dinge braucht der Mann – Feuer, Pfeife, Stanwell“
sagte früher mal ein Werbeslogan.
Aller guten Dinge sind drei. Warum?
Weil drei eine der wichtigen Zahlen für uns Menschen ist.
Die Schwurhand hebt drei Finger zum Herzen als Zeichen,
dass man bei dem dreieinigen Gott schwört.
Und aus der Alltagspraxis: Ein dreibeiniger Hocker wackelt nicht!
Die Drei ist das Sinnbild der Vollendung, des Göttlichen.
Heute feiern wir das Trinitatisfest, das Fest der Heiligen Dreifaltigkeit:

Gott als Vater - Sohn - Heiliger Geist.
Auch in der Bibel hat die Drei eine besondere Bedeutung:
Abraham wird von drei Engeln besucht.
Zur Krippe von Jesus kommen die drei Weisen aus dem Morgenland.
Jesus befand sich vor der Auferstehung drei Tage im Grab.
Bekannt sind die drei christlichen Tugenden, nämlich Glaube, Hoffnung, Liebe
(1.Kor.13,13).
Darum hört den biblischen Vers, der über dem Trinitatis-Fest steht:
„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“
(2. Kor 13,13)

LIED

Gott des Himmels und der Erden

(EG 445,1.2.4)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. 2. Kor 13,13

VOTUM

Gott ist so unbegreiflich und doch zu erkennen:
Gott ist Schöpfer des Himmels und der Erde, allumfassend und gegenwärtig.
In Jesus ist Gott Mensch geworden, mitten im Leben.
Und dann ist da der Heilige Geist, der mit allen ist, an jedem Tag.
Darum feiern wir Gottesdienst im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit. Amen.

Ksenija Auksutat

Pfarrerin
Stockstadt am Rhein

Gottesdienst
in Präsenz

PSALM 113

Halleluja!

Lobt ihn, die ihr Dienst tut für den Herrn!

Lobt fröhlich den Namen des Herrn!

Der Name des Herrn sei gepriesen
von heute an bis in alle Zukunft!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang
soll man den Namen des Herrn loben!

Hoch über allen Völkern steht der Herr,
über dem Himmel wohnt er in Herrlichkeit.

Wer ist wie der Herr, unser Gott?

Er steigt hinauf, um in der Höhe zu thronen.

Er beugt sich nieder, um in die Tiefe zu schauen.

Einzigartig ist er im Himmel und auf der Erde!

Den Geringen zieht er aus dem Staub,
den Armen holt er aus dem Dreck.

Er lässt ihn bei den Fürsten wohnen:

ja, bei den Fürsten seines Volkes.

Die unfruchtbare Frau lässt er im Haus wohnen:

ja, als eine fröhliche Mutter von Kindern.

Halleluja!

KYRIE

Gott, du kennst alle Geheimnisse.

Du weißt um die Tiefen deiner Schöpfung
und deiner Geschöpfe.

Im Dunkel verirren und verstricken sich Menschen.

Du siehst auch in der Finsternis.

Lass deine Wahrheit ans Licht kommen.

Erhelle Unwahrheit, Lüge oder Selbstbetrug.

Damit im Licht deiner Liebe Wärme entstehen kann.

Darum bitten wir: erbarme dich!

GLORIA

So spricht der Apostel Paulus von der Güte Gottes:

„Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen,
habt einerlei Sinn, haltet Frieden!

So wird der Gott des Friedens und der Liebe mit euch sein!“

(2. Kor 13,11)

KOLLEKTENGEBET

Gott, einfach wünschen manche sich ihr Leben,
einfacher als es jetzt erscheint.

So viele Informationen, so viele Begegnungen, so viele Meinungen,
so viele Wahlmöglichkeiten.

Lass uns nicht vergessen, dass du Grund und Ziel allen Lebens bist.

Nicht Erfolg, nicht Ertrag, nicht Events.

In Liebe und Anteilnahme, in Gerechtigkeit und barmherzig,
so sollen wir leben.
Zeige uns, Herr, durch dein Wort und deine Nähe, wie du bist.
Führe uns zu Dingen, die wir tun können.
Hilf uns, dass wir glauben können an deine Liebe und Wahrheit.
Amen.

LIED

Gelobet sei der Herr

EG 139, 1-3 (Melodie „Nun danket alle Gott“)

EVANGELIUM

Das Evangelium für heute steht bei Johannes im dritten Kapitel:

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.

Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

(Johannes 3, 1-8)

GLAUBENSBEKENNTNIS

LIED VOR DER PREDIGT

Brunn alles Heils

(EG 140, 1-4)

PREDIGT

Johannes 3, 1-8

LIED NACH DER PREDIGT

Gott, weil er groß ist

(EG 411)

FÜRBITTE

Dreieiniger Gott,
lass uns deine Namen heilig halten

Gottesdienst
in Präsenz

und mit Dankbarkeit aus deiner Hand annehmen,
was uns zum Leben nötig ist:
das tägliche Brot und was uns stärkt,
Aufgaben und Ruhezeiten, Gesundheit und Schwäche,
Geborenwerden und Sterben.
Dreieiniger Gott, lass uns Jesus Christus nachfolgen.
Du bist uns nahe gekommen als Mensch
und teilst Freude und Glück mit uns,
aber auch Angst und Not.
Erlöse uns, begleite uns, wenn wir Trost und Beistand bedürfen.
Herr, wir beten für die Gestorbenen,
in unseren Familien, in unserer Gemeinde,
für die Opfer der Corona-Pandemie in der Nähe und weltweit.
Schenke ihnen ewiges Leben in deinem himmlischen Reich.
Dreieiniger Gott, wir vertrauen uns der Leitung deines Geistes an,
damit wir die Gemeinschaft erfahren,
die wir so selber nicht zustandebringen können.
Lass uns gerecht sein gegenüber anderen,
mach die Wahrheit stark gegen die Lüge,
verhindere Gewalt, wo sie entsteht.
Wir bitten dich für unsere Gemeinde,
dass wir in unserer Kirche Hörer und Hörerinnen deines Wortes bleiben
und dir immer aufs Neue vertrauen.
Lass uns unsere Gaben aus der Verschiedenheit heraus annehmen.
Rufe uns zusammen in allen Kirchen der Ökumene durch dein Wort,
verbinde uns in deiner Weisheit und dem Geist deiner Liebe.
In der Stille bringen wir vor dich, worum oder für wen wir bitten wollen.
Stille

Gott, höre die Bitten und Wünsche.
Bewahre alle in deinem Schutz und Segen,
auch und gerade, wo unsere Kraft nicht hinkommt.
Amen.

VATER UNSER

LIED

Gott des Himmels und der Erden
(EG 445,5-7)

SEGEN

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

ORGELNACHSPIEL

Gottesdienst
in Präsenz

2. GOTTESDIENST ZUHAUSE ODER ÜBER ZOOM/SKYPE ...

VORBEREITUNG

Stelle eine Kerze und Streichhölzer bereit.

Suche in deinem Haushalt drei gleiche oder gleichartige Gegenstände.

Das können sein 3 Ladekabel, 3 Eierbecher
oder was dir sonst einfällt und sich findet.

CHAT

Wenn du möchtest, beschreibe dich im Chat.

Benutze dafür genau drei Wörter!

ANKOMMEN

Aller guten Dinge sind drei. Warum?

Weil drei eine der wichtigen Zahlen für uns Menschen ist.

Die Schwurhand hebt drei Finger zum Herzen als Zeichen,
dass man bei dem dreieinigen Gott schwört.

Und aus der Alltagspraxis:

Ein dreibeiniger Hocker wackelt nicht!

Die Drei ist das Sinnbild der Vollendung, des Göttlichen.

Auch in der Bibel hat die drei eine besondere Bedeutung:

Abraham wird von drei Engeln besucht.

Zur Krippe von Jesus kommen die drei Weisen aus dem Morgenland.

Jesus befand sich vor der Auferstehung drei Tage im Grab.

Bekannt sind die drei christlichen Tugenden, nämlich Glaube, Hoffnung, Liebe.

(1.Kor.13,13)

Zünde nun die Kerze an.

Am Sonntag heute ist Trinitatis, das Fest der Heiligen Dreifaltigkeit:

Gott als Vater – Sohn – Heiliger Geist.

Du bist da, viele andere sind mit dir verbunden an diesem Sonntag,

Gott ist auch da. Amen.

MUSIK ZUR EINSTIMMUNG

„Komm vom Schatten ins Licht“ (Monatslied Mai der Nordkirche)

www.youtube.com/watch?v=9tunyPefb5w

ERÖFFNUNG

Gott ist so unbegreiflich und doch zu erkennen:

Gott ist Schöpfer des Himmels und der Erde, allumfassend und gegenwärtig.

In Jesus ist Gott Mensch geworden. In Jesus begegnete er vielen mitten im Leben.

Und wurde ein Teil der Schuldverstrickung der Welt.

Und dann ist da der Heilige Geist, der mit allen ist an jedem Tag.

Darum feiern wir jetzt Gottesdienst im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit.

Amen.

Gottesdienst
zu Hause
oder online

GEBET FÜR DAS, WAS MICH BELASTET

Werde einen Moment lang still
und zeige Gott, was in dir ist –
was auch immer das sein mag,
Ängste oder Schuld,
Helles oder Dunkles.

Gott, du kennst alle Geheimnisse.
Du weißt um die Tiefen deiner Schöpfung
und deiner Geschöpfe.
Im Dunkel verirren und verstricken sich Menschen.
Du siehst auch in der Finsternis.
Lass deine Wahrheit ans Licht kommen.
Erhelle Unwahrheit, Lüge und auch,
wo ich mich selbst betrüge.
Mit dem Licht deiner Liebe,
erbarme dich!

3 DINGE

Nimm deine drei Dinge nun einmal in die Hand. Lege sie vor dir hin.
Vielleicht hast du wahllos etwas aus dem Schrank genommen.
Dann schau auf das, was du siehst.
Vielleicht erkennst du darin etwas von deinem Reichtum.
Oder du hast genauer überlegt, welche drei Dinge dir etwas bedeuten.
Welchen Schatz hast du nun vor dir?

Drei Dinge sind es, von den vielen hundert Gegenständen, die dich umgeben.
Die drei Teller erzählen, dass du Gemeinschaft erlebst bei Tisch.
Drei Paar Ohrhinge zeigen etwas von der Abwechslung im Schmuck deines Alltags.
Drei Büroklammern stehen für die Ordnung in allem, auch im Kleinen.

GEBET UM KLARHEIT

Gott, einfach wünschen manche sich ihr Leben,
einfacher als es jetzt erscheint.
So viele Informationen, so viele Begegnungen,
so viele Meinungen, so viele Wahlmöglichkeiten.
Gott, du umfasst gestern, heute und morgen.
Du bist Grund, Gegenwart und Ziel allen Lebens.
Zeige uns, Ewige, durch dein Wort und deine Nähe, wie du bist.
Führe uns zu Dingen, die wir tun können.
Hilf uns zu glauben, dass du immer da bist.
Amen.

MUSIKALISCHES ZWISCHENSPIEL

J.S. Bach: „Heiligste Dreieinigkeit, großer Gott“
Aus: Erschallet, ihr Lieder, Cantata BWV 172 - No. 3 Aria
Reinhard Hagen · English Baroque Soloists · John Eliot Gardiner
www.youtube.com/watch?v=r7yekdtWvBM

BIBEL-IMPULS

Unter den Pharisäern gab es einen,
der Nikodemus hieß.
Er war einer der führenden Männer des jüdischen Volkes.
Eines Nachts ging er zu Jesus und sagte zu ihm:
»Rabbi, wir wissen:
Du bist ein Lehrer, den Gott uns geschickt hat.
Denn keiner kann solche Zeichen tun,
wie du sie vollbringst, wenn Gott nicht mit ihm ist.«
Jesus antwortete: »Amen, amen, das sage ich dir:
Nur wenn jemand neu geboren wird,
kann er das Reich Gottes sehen.«
Darauf sagte Nikodemus zu ihm:
»Wie kann denn ein Mensch geboren werden,
der schon alt ist?
Man kann doch nicht in den Mutterleib zurückkehren
und ein zweites Mal geboren werden!«
Jesus antwortete: »Amen, amen, das sage ich dir:
Nur wenn jemand aus Wasser und Geist geboren wird,
kann er in das Reich Gottes hineinkommen.
Was von Menschen geboren wird, ist ein Menschenkind.
Was vom Geist geboren wird, ist ein Kind des Geistes.
Wundere dich also nicht, dass ich dir gesagt habe:
›Ihr müsst von oben her neu geboren werden.‹
Auch der Wind weht, wo er will.
Du hörst sein Rauschen.
Aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.
Genauso ist es mit jedem, der vom Geist geboren wird.«
Johannes-Evangelium, Kapitel 3, 1-8 (Basis-Bibel)

FÜRBITTE

Dreieiniger Gott,
deine Namen will ich heilig halten.
Ich danke dir als Schöpfer
für alles, was mich am Leben hält:
Luft zum Atmen, Brot zu Essen, Liebe, die mich berührt.

Ich vertraue dir Jesus, du bist mir wie ein Bruder
Der Freude und Glück mit mir teilt
Und mir in Angst und Not beisteht.

Dein guter Geist bewegt meine Gedanken,
gibt mir Kraft und leitet mich immer wieder neu.

Ich bitte dich für die Kranken und die Pflegenden,
für die Angekommenen und die Fliehenden,
für die Lebenden und die Gestorbenen.

Ich bitte dich für die Glaubenden und die Zweifler,
für die Zornigen und die Geduldigen,
für die mit neuen Ideen und die, die gute Traditionen bewahren wollen.

GEBET IM CHAT

Wofür möchtest du beten?
Schreibe es in den Chat!

GEBETSABSCHLUSS

Dreifaltiger Gott,
führe Menschen aus Alleinsein und Verschiedenheit zusammen.
Stärke die Kraft zum Leben durch dein Wort.
Verbinde uns in deiner Weisheit und Liebe.
Amen.

VATER UNSER

Vielleicht schalten jetzt alle mal das Mikrofon an.
Und wir sprechen zusammen das Gebet.

SEGEN

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

MUSIKALISCHER NACHKLANG

Till Brönner/Dieter Ilg: Ach bleib mit deiner Gnade
www.youtube.com/watch?v=ZqWfrMOBv_U

Gottesdienst
zu Hause
oder online

www.predigtstudie.de

Seit 2013 gibt der Evangelische Bund Hessen jährlich eine Predigtstudie heraus. Damit unterstützt der Landesverband die Kirchengemeinden mit ihren Pfarrern und Pfarren in Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck. Mit Ausstellungen, Vorträgen und Konferenzen setzt sich der Evangelische Bund Hessen für die konfessionelle Bildung ein. Mit seinen Landesverbänden trägt der Evangelische Bund das Konfessionskundliche Institut Bensheim und gibt viermal im Jahr die Zeitschrift „Evangelische Orientierung“ heraus.